

Solch ein Fahrrad zu führen ist wunderbar

MTB Cycletech Papalagi als nacktes Fitnessbike: Was will man eigentlich mehr?

Um dieses Rad haben wir seit Jahren einen großen Bogen gemacht; das hatte zwei Gründe. Der erste war der Name Papalagi, der – unwahrscheinlichenfalls das jemand noch nicht wissen sollte – Papalang-i ausgesprochen zu werden wünscht. Millionenfach ist der von Erich Scheurmanns 1920 veröffentlichte fiktionale Reisebericht „Der Papalagi“, der einem angeblichen Südseehauptling in gekünstelt einfachen Wendungen Kritik an der westlichen Zivilisation in den Mund legt, für bare Münze genommen worden. Schlimmer noch: Dieses Blech ist seit anno Woodstock immer wieder getrommelt worden. Als Angehöriger der Generation Wohngemeinschaft darf man sich zu den Papalagi-Geschädigten zählen.

Grund Nummer zwei für die Zurückhaltung: Der „Swiss American MTB Pionier“ und Gründer von MTB Cycletech, der in New York geborene Berner „Butch“ Gaudy ist als „Velosoph“ ein Selbstdarsteller. Ohne Atem zu holen versucht er eine Stunde lang, seinen Zuhörern Sätze wie „Mein neues Modell ‚Das Tool‘ ist kein Velo für Grüne, sondern ein Speedbike für Fashionjunkies“ in den Block zu diktieren. Da kann Gaudys in der Tat vielgerühmtes Reiserad Papalagi natürlich gar nicht anders als „eine Legende“ und „kultig“ sein.

So war es wirklich ein Zufall, dass wir Ende Januar unerwartet auf einem Rad saßen, das es fast ein Vierteljahrhundert dem Namen nach gibt, das Gaudy aber 2005 neu konstruiert hat. Diese Fahrt war nicht länger als ein, zwei Kilometer. Danach war klar: Man muss den Namen nicht mögen und auch nicht die Sprüche, das Rad als solches ist ausgezeichnet und lässt wünschen, mehr Erfahrung mit ihm zu machen. Das ist jetzt geschehen, und nun müssen wir uns vorsehen: Frisch Bekehrte sind schließlich die schrecklichsten Missionare.

Zunächst die Einschränkung: Wir sind das Modell Papalagi Trekking „ohne Klingel, ohne Schutzblech, ohne Licht“ gefahren. Das hat allerdings alle Anlötteile und Ösen, um mit den Trägern für Gepäcktaschen vorn und hinten daraus ein

Papalagi Expedition, also das Reiserad aufzubauen. Dazwischen gibt es noch das Modell Touring – ähnlich nackt wie das Trekking, aber mit einem runden „Renn“-Lenker wie das Expedition.

Ein Reiserad erproben, ohne es mit Zuladung zu fahren? Nun, das Revolutionäre an Gaudys erstem Entwurf von 1984 war, das 26-Zoll-Konzept des Mountainbikes für ein Langstreckenrad so zu modifizieren, dass er damit tatsächlich mit Gepäck von Alaska nach Mexiko radeln konnte. Wie verhält sich nun die Auflage 2009 dieses Rades – mit dem seit 2004 verwendeten Chromoly-Rohrsatz aus nahtlos gezogenem Reynolds 853 und den seit dieser Saison zum Einsatz kommenden T-Profil-Ausfallenden – im Alltag, als ein Fitnessbike, dem auch vor groben Strecken nicht bange ist? Schließlich gibt es Reiseräder, die wahre Ungetüme bleiben, auch wenn man sie von den Gepäckträgern befreit.

Nichts dergleichen beim nackten Papalagi (rund 1850 Euro): Ein ungeheuer bequemes Rad, knapp zwölf Kilogramm

leicht in Rahmenhöhe M, der Hinterbau ist lang, die Gabel hat ohne Zollstock erkennbar einen größeren Nachlauf. Fast nirgends einfach bloß rund, fügen sich die Reynoldsrohre zu der Charakteristik tragfähige Robustheit, Laufruhe und Sitzkomfort zusammen – muffenlos: Unter dem Tretlager klebt ein leicht ablösbares Schildchen „Made in Taiwan“.

Die 26-Zoll-Räder rollen auf Schwalbe Marathon Racer, der Rahmen lässt auch Traktorreifen bis zur Dimension 26 × 2.1 durch. Die serienmäßigen 26 × 1.5 lassen sich bis 7 bar aufpumpen, die Komponenten der Serie Shimano Deore XT (Bremsen: Avid Single Digit 7 V-Brakes), der schmale Sattel, das ergibt alles zusammen ein wendiges, sehr schön schnelles Rad, eigentlich ein Rennrad. Aber eben eins, auf dem man bequem sitzt und mit dem man einfach weiterbretern kann, wenn der Straßenasphalt aufhört. Ein Rad, mit dem man gern weiterfährt und das mit rasch angeschraubten Trägern auch das Gepäck für ganz weite Reisen verkraftet. HANS-HEINRICH PARDEY



Immer weiterfahren – nichts anderes wünscht man sich mit dem Papalagi. Foto Pardey